

YAQUB IBRAHIMI – Journalist aus Nordafghanistan



Yaqub Ibrahimi

Yaqub Ibrahimi arbeitet für das „Institute for War and Peace reporting“. Er gilt als ausgewiesener Kenner der Menschenrechtslage in den Provinzen, in denen Bundeswehrsoldaten stationiert sind. Kein afghanischer Journalist hat die Verbrechen der Warlords und Drogenbarone, die Korruption in den Behörden so kenntnisreich und detailliert angeprangert wie er.

Nach Auffassung der Gesellschaft für bedrohte Völker ist er inzwischen zum wichtigsten Zeugen geworden, der den Machtmißbrauch der Warlords belegen kann.

Der 27jährige Reporter schreibt Artikel über Korruption und Erpressung, über die Entführung

eines 11jährigen Mädchens oder sog. „Spielkinder“ – minderjährige Jungen, die örtliche Machthaber auf Festen für sich tanzen lassen und vergewaltigen. Für seine kritische Berichterstattung erhält er von allen Seiten Morddrohungen, von den oben erwähnten Warlords ebenso wie von einem nördlichen Zweig der Taliban.

„Vor allem aber Sorge ich mich um das Leben meines Bruders“, sagt Yaqub. Ein islamisches Gericht verurteilte Parvez K. Ibrahimi zum Tode, weil er einen Text aus dem Internet geladen hat, der die Frauenrechte im Islam kritisch behandelt. Die Berufungsverhandlung vor dem Supreme Court in Kabul ist für unbestimmte Zeit verschoben worden. „Ich danke der Gesellschaft für bedrohte Völker und der Hamburger Stiftung, dass sie den Fall meines Bruders hierzulande auf höchster Ebene publik gemacht haben. Nur der öffentliche Druck kann meinen Bruder retten“, sagt Yaqub „Dass jemand zum Tode verurteilt wird, weil er Texte aus dem Internet lädt, die islamkritisch sind, kann nicht sein“ so auch Verteidigungsminister Jung am 29.5.08 in einem Interview der WELT.

EDITORIAL



Kaum in Hamburg angekommen, eilt Yaqub Ibrahimi – Gast der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte seit Juni 2008 - zur Podiumsdiskussion „Sinn oder Unsinn des deutschen Militäreinsatzes in Afghanistan“ und zur Pressekonferenz: Zwei Jahre Afghanistan-Pakt. Uneingelöste Versprechen: Menschenrechte und Wiederaufbau in Afghanistan“.

Yaqub Ibrahimi spricht über all' die Fälle gravierender Menschenrechtsverletzungen an Journalisten, Frauen und Kindern und vor allem über den verheerenden, wachsenden Einfluss der Warlords in Nordafghanistan. Die massiven Übergriffe von Polizisten, Sicherheitsdiensten, Drogenmafia, Taliban und lokalen Kriegsfürsten zeichnen ein düsteres Bild von der Entwicklung der zivilen Ordnung. Zur internationalen Hilfe befragt, sagt er, dass sie oft wirkungslos bleibe, weil die Korruption im Land so hoch ist.

PODIUMSDISKUSSION

am Freitag, 06. Juni 2008.

Mit Yaqub Ibrahimi,
Dr. Peter Struck,
Dr. Henning Voscherau und
Dr. Hans-Georg Ehrhard

veranstaltet von der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte und Hamburger Gesellschaft zur Förderung der Demokratie und des Völkerrechts.



v.li. Yaqub Ibrahimi, Tilmann Schmalzried (Gesellschaft f. bedrohte Völker), Dr. Peter Struck



Yaqub Ibrahimi, Henning Voscherau

ALAA SAADOON JARBOOA – Journalist aus dem Irak



Alaa Saadoon Jarbooa

Alaa Saadoon Jarbooa arbeitete als freier Journalist in Bagdad für die New York Times. Unter Lebensgefahr hilft er ausländischen Berichterstatern bei ihrer Arbeit, übersetzt, organisiert Interviews, Treffen und Transporte.

Mit ihnen steht er im Visier von Heckenschützen, muß Schutzweste und Helm tragen, geht auf Beerdigungen und an Plätze, an denen noch die letzten Anschlagsoffer in ihrem Blut liegen. Dafür erhält er Morddrohungen - am Telefon und auf kleinen Zetteln: „Wenn Du Deine Arbeit nicht beendest, beenden wir Dich“. Es

sind extremistische Gruppen, die gegen die Pressefreiheit mit allen Mitteln ankämpfen.

Mit der Fotografin Stephanie Sinclair recherchierte er zu brisanten Themen, zur erstarkenden Mehdi Armee oder zur Ermordung einer amerikanischen Anwältin, die ein Frauenzentrum in Karbala gegründet hatte. Nur knapp entging er dem Tod, als eine Bombe vor einer Moschee detonierte. „Überall Schreien, Teile von Körpern, überall Katastrophen – das hat mich krank gemacht“. Er trägt ein Plakat mit sich, mit Bildern von 38 getöteten Journalisten. Zwei davon waren enge Freunde. „Ich bin heilfroh, der „Hölle im Irak“ entkommen zu sein. Hier in Hamburg fühle ich Frieden. Ich bin der Stiftung von Herzen dankbar“, sagt er. Er lebt mit seiner Familie in der Hansestadt, die Söhne gehen zur Schule, die kleine Tochter in den Kindergarten. Alaa Saadoon, der gut Deutsch und Englisch spricht, weil er an der Hochschule in Bagdad studiert hat, lädt gern zu sich ein: „Komm herein, mein Haus ist Dein Haus!“

KOLUMBIEN

Wiedersehen in Bogotá mit Hernan Corral und Katia Gonzalez 2008

Hernan Corral, ehemaliger Chefredakteur der Tageszeitung „El Tiempo“, wurde 1999 von Paramilitärs verfolgt. Heute arbeitet er als persönlicher Berater des Verteidigungsministers und vermittelt für den Frieden.



Martina Bäurle, Hernan Corral

Katia Gonzalez brachte sich 2000 mit ihrem Mann, dem Schriftsteller Arturo Alape (gest. 2007), und den Kindern ebenfalls vor Paramilitärs in Sicherheit. Heute arbeitet sie als Dozentin für Kunstgeschichte in Bogotá.



Katia Gonzalez mit Sohn Nico

VERANSTALTUNGEN

mit Alaa Saadoon

Als Journalist im Irak

03.7. Dritte Welt-Journalistentreffen
im Restaurant Balutschistan,
Grindelallee 91 um 18:15 Uhr

„Das Wichtigste will keiner hören“

18.9. Alaa Saadoon / Marc Thörner
Lesung und Diskussion
im goldbekHaus
Bühne zum Hof,
5,- / 3,50 um 20:00 Uhr

Menschenrechte im Irak

31.10. in der Kreisbibliothek Eutin.
Veranstalter:
Amnesty international

Fotoausstellung „Die Hölle im Irak“

01.09 im Waschhaus in Potsdam
mit Bildern von Stephanie
Sinclair (Preisträgerin des
Unicef-Jahresfotos 2007)
Vortrag von Alaa Saadoon

IMPRESSUM

1. VORSITZENDER

Ole von Beust, Erster Bürgermeister
der Freien und Hansestadt Hamburg

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Dr. Klaus von Dohnanyi

VORSTANDSMITGLIEDER

Elisabeth Lingner, Ocke Rickertsen
Andreas C. Wankum, Doris André,
Prof. Dr. Ulrich Karpen

GESCHÄFTSFÜHRERIN

Martina Bäurle

SPONSOREN

Der Vorstand der
Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte
bedankt sich herzlich bei seinen Sponsoren:

Hamburger Senat · Luise Rinser-Stiftung
Christoph Rinser · Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma
Ocke und Sven Rickertsen · Matthias Bartels
Werner Zapf · Hella & Dr. Hans-Joachim Langer
Defend-the-Defenders · Journalisten-helfen-Journalisten
Körper-Stiftung · Der Spiegel · Hamburger Sparkasse
Isabel Fuchs · Heidi Heinzerling · Heidi Höstermann
Reinart & Wilke Grütter · Diakonisches Werk EKD
Stiftung Zivilcourage, Hans und Christiane von Dohnanyi
Auswärtiges Amt · Nancy Isenson
...und vielen Privatpersonen.

SPENDENKONTO

BLZ 200 505 50 · KTO 1022 250 359

Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte
Osterbekstr. 96, 22083 Hamburg
Fon: 040/42863 5757, Fax: 040/42863 5756
Kontakt@Hamburger-Stiftung.de
www.Hamburger-Stiftung.de